

Praktikumsbericht

ERASMUS + *EuroMobility*

Persönliche Daten

Name: Lara

Ausbildungsberuf: Kauffrau für Büromanagement

Ausbildungsbetrieb: Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main

Gastbetrieb: O'Neill and Brennan

Zeitraum des Praktikums: 05.07.26 – 01.08.26

Zielort: Dublin, Irland



Inhalt

- 1) Motivation und Planung
- 2) Alltag im Ausland
- 3) Praktikum/Arbeiten im Ausland
- 4) Unterschiede zwischen Deutschland und Irland
- 5) Nachhaltigkeit in Dublin
- 6) Fazit



1) Motivation und Planung

Motivation:

Meine Motivation für das Auslandspraktikum lag vor allem in meiner persönlichen Weiterentwicklung. Ich wollte selbstständiger werden, neue Herausforderungen meistern und mein Selbstvertrauen stärken. Außerdem wollte ich lernen, mich in einem neuen, unbekannten Umfeld zurechtzufinden und offener für neue Kulturen werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse. Ich wollte die Sprache im Alltag anwenden, sicherer Sprechen und auch Fachbegriffe auf einer anderen Sprache lernen.

Beruflich wollte ich neue Arbeitsweisen und Technologien kennenlernen, sowie internationale Berufserfahrung sammeln. Zudem war es mir wichtig, meine Kommunikationsfähigkeit zu verbessern.

Das Auslandspraktikum bietet mir auch für die Zukunft viele Vorteile. Ich habe gelernt, flexibler und anpassungsfähiger zu sein. Außerdem konnte ich Erfahrungen sammeln, die in Deutschland so nicht immer möglich sind. Diese internationalen Erfahrungen sind besonders wertvoll für meine Zukunft.

Während meines Aufenthalts habe ich viele kulturelle Unterschiede kennengelernt. Ich habe andere Arbeitskulturen erlebt und neue Menschen kennengelernt. Dabei konnte ich internationale Kontakte knüpfen. Diese Erfahrungen haben mich offener gemacht und mir dabei geholfen, mich besser an neue Situationen anpassen zu können

Planung:

Die Organisation meines Auslandsaufenthalts erfolgt in Zusammenarbeit mit der Mobilitätsberatung Hessen. Von dieser habe ich in der Berufsschule durch einen Beitrag beim Einführungstag erfahren.

Ich wurde bei der Planung umfassend unterstützt. Die Mobilitätsberatung hat mich jederzeit beraten und mir immer geholfen, Lösungen zu finden. Sie haben sowohl den Betrieb als auch die Unterbringung in der Gastfamilie für mich organisiert, sodass ich mich auf die Vorbereitung der Reise konzentrieren konnte.

2) Alltag im Ausland

Während meines Auslandspraktikums hatte ich die Möglichkeit, viele interessante Orte zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln.

Ich habe unter anderem das Guinness Storehouse, das EPIC – The Irish Emigration Museum, sowie das Trinity College mit dem berühmten Book of Kells besucht.

Auch Ausflüge nach Howth, mit seinen zahlreichen Stränden und den atemberaubenden Klippen gehörten zu meinen Highlights.

Aber trotz dieser ganzen tollen Sehenswürdigkeiten, war es schön, auch einfach mal ein bisschen durch die Stadt zu bummeln und die kleineren Straßen mit ihren Geschäften und unzähligen Pubs zu erkunden.



Besonders schön waren die Abende im Temple Bar District. Dort konnte ich die typische irische Pub-Kultur mit Live-Musik, viel Spaß und guter Laune erleben.



Untergebracht war ich in einer Gastfamilie, die ein wenig außerhalb von Dublin wohnte. Ich wurde von meiner Gastfamilie herzlich aufgenommen und habe mich schnell wohlfühlt. Sie waren sehr hilfsbereit und hatten immer ein offenes Ohr für meine Fragen. Dadurch konnte ich mich sehr gut orientieren und einleben und mich sicher fühlen, auch wenn vieles neu für mich war.

3) Praktikum/Arbeiten im Ausland

Im Rahmen meines Praktikums im Bereich Accounting habe ich verschiedene Aufgaben übernommen. Dazu gehörte das Bearbeiten von Kreditkartenabrechnungen und Stundenzetteln. Außerdem habe ich Health und Safety Statements der einzelnen Kunden bearbeitet und die wöchentlichen Feedbackbögen der Account Manager abgelegt. Weitergehend habe ich auch dabei geholfen Dokumente für den neuen Standort des Unternehmens in Frankfurt zu übersetzen oder Formulare vom Englischen ins Deutsche zu übertragen.

Während meines Praktikums habe ich viel neues gelernt. Besonders interessant war für mich, dass sich Arbeitsvorschriften auch innerhalb der EU deutlich unterscheiden können. Obwohl viele grundlegende Regeln ähnlich sind, gibt es in jedem Land eigene Gesetze und Vorschriften, sowie betriebliche Abläufe. Ein Beispiel dafür ist die Bezahlung: In meinem Praktikum wurde der Lohn wöchentlich statt monatlich ausgezahlt, was in Deutschland eher unüblich ist. Auch Arbeitszeiten, Pausenzeiten und der Umgang mit Überstunden können anders geregelt sein. So war es zum Beispiel nichts Besonderes, wenn auf den Stundenzetteln teilweise tägliche Arbeitszeiten von 12 oder mehr Stunden notiert wurden.

Darüber hinaus unterscheiden sich oft auch die Strukturen im Unternehmen und die Art, wie Aufgaben verteilt werden. In meinem Betrieb war vieles lockerer organisiert und die Kommunikation teilweise direkter und informeller als ich es aus Deutschland kenne, da es sich um ein

Großraumbüro gehandelt hat. Auch der Umgang zwischen Kollegen und Vorgesetzten ist deutlich informeller gewesen.

Diese Unterschiede haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich flexibel auf neue Arbeitsweisen einzustellen und offen für andere Systeme zu sein. Gleichzeitig konnte ich dadurch meinen eigenen Blick auf die Arbeitswelt erweitern und besser verstehen, dass es viele verschiedene Ansätze geben kann, die gut funktionieren.

Eine große Herausforderung war es die ersten Tage, den ganzen Tag englisch sprechen zu müssen. Dazu kommt, dass auch viele neue Fachbegriffe genutzt werden, die ich nicht kannte. Dementsprechend war es am Anfang auch etwas mühselig, da ich mir vieles übersetzen musste. Außerdem fing es mir anfangs schwer, mich an den irischen Dialekt zu gewöhnen und diesen zu verstehen.

Um die sprachlichen Herausforderungen zu bewältigen, habe ich verschiedene Methoden genutzt. Ich habe mir zum Beispiel Post-It's mit den Übersetzungen wichtiger, häufig genutzter Fachwörter gemacht und mir diese an meinen Bildschirm geklebt. Außerdem hilft es auch, sich regelmäßig Filme und Serien auf Englisch anzuschauen, oder auch mal ein englisches Buch zu lesen.

Auch die Umstellung auf einen 9-to-5-Arbeitstag war ungewohnt, da sich dadurch mein ganzer Tagesablauf verändert hat und nach hinten geschoben wurde. Morgens läuft es etwas entspannter ab und das Abendessen findet häufig ziemlich direkt, nachdem man von der Arbeit nach Hause kommt statt. Dennoch konnte ich mich mit der Zeit sehr gut daran gewöhnen.

4) Unterschiede zwischen Deutschland und Irland

Während meiner Zeit in Dublin sind mir einige generelle Unterschiede zwischen Deutschland und Irland aufgefallen. Besonders im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs gibt es Unterschiede. Während in Deutschland sowohl auf das Busnetz, als auch auf das Bahnnetz gesetzt wird, wird in Irland überwiegend auf das Busnetz gesetzt. Es gibt natürlich auch Züge und Straßenbahnen, jedoch kommt man mit dem Bus oftmals besser an sein Ziel. Dennoch können Fahrten – besonders aus den Vororten – oft deutlich mehr Zeit beanspruchen, bis man sein Ziel erreicht hat.

Ein großer Unterschied ist außerdem der Linksverkehr, an den ich mich zunächst gewöhnen musste. Gerade am Anfang erfordert dieser beim Überqueren der Straße, beim Einsteigen in Auto oder Bus, aber auch bei der Suche nach der richtigen Bushaltestelle viel Umdenken.

Die Preise für Lebensmittel und Getränke sind in Irland außerdem deutlich höher als in Deutschland. Beispielsweise kostet eine 0,5L Flasche Cola in Irland ca. 2,70€. Dafür sind die Preise für die Bus/Zug Tickets deutlich billiger als in Deutschland. So zahlt man für eine Fahrt als Erwachsener nur 2€ und mit einer LeapCard (irische Karte für ÖPNV) kann man dann sogar die nächsten 90 Minuten kostenlos fahren, was sich besonders gut eignet, wenn man zwei verschiedene Busse zum Ziel braucht.

Dafür sind die Menschen besonders freundlich. Beispielsweise ist es üblich, sich beim Busfahrer zu bedanken, wenn man aussteigt oder diesen zu begrüßen, wenn man einsteigt. Generell begegnen einem die Menschen immer mit einem freundlichen Lächeln.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich bei den Öffnungszeiten von Geschäften. Viele Läden haben auch sonntags geöffnet, schließen dafür aber oftmals auch das gesamte Wochenende über früher. Dadurch ergibt sich ein anderer Rhythmus.

Insgesamt haben mir diese Unterschiede gezeigt, wie vielfältig der Alltag in verschiedenen Ländern sein kann und wie wichtig es ist, sich an neue Gegebenheiten anzupassen.

5) Nachhaltigkeit in Dublin

Während meines Aufenthalts konnte ich einige interessante Beobachtungen zum Thema Nachhaltigkeit machen. Besonders positiv ist mir aufgefallen, dass es seit kurzer Zeit auch in Irland ein Pfandsystem gibt. Außerdem sind auch in Irland, wie in allen anderen EU-Ländern die Deckel an den Flaschen, wodurch verhindert wird, dass die Deckel verloren gehen. So können Flasche und Deckel gemeinsam recycelt werden.

Zusätzlich gibt es an vielen Orten öffentliche Wasserspender, an denen man seine Trinkflasche kostenlos auffüllen kann. Das fördert die Nutzung von Mehrwegflaschen und trägt dazu bei, Plastikmüll zu reduzieren.

Auch der öffentliche Nahverkehr ist gut ausgebaut. Fast alle Busse und Straßenbahnen fahren elektrisch und bieten eine gute Alternative zum Auto. Zusätzlich gibt es ein gut ausgebautes Netz an Fahrradwegen, wodurch viele Menschen auch dieses als Alternative nutzen können.

Trotz dieser positiven Aspekte gibt es auch Verbesserungspotential. Die Mülltrennung wird kaum bis gar nicht umgesetzt, sodass wertvolle Rohstoffe nicht immer richtig recycelt werden können.

Außerdem gibt es trotz des guten Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln viele Autos auf den Straßen. Hinzu kommen zahlreiche Ampeln und Kreisverkehre, die den Verkehr teilweise verlangsamen oder ins Stocken bringen.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass bereits viele Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit umgesetzt werden, es aber dennoch Bereiche gibt, in denen weitere Verbesserungen möglich wären.

8) Fazit

Insgesamt war der Aufenthalt für mich eine sehr positive und wertvolle Erfahrung. Ich konnte viele neue Eindrücke sammeln, andere Lebensweisen kennenlernen und meinen Horizont erweitern. Besonders spannend fand ich es, den Alltag in einer anderen Umgebung zu erleben und dabei auch neue Sichtweisen auf verschiedene Themen zu gewinnen.

Rückblickend bin ich froh, diese Erfahrung gemacht zu haben. Es war schön, einmal etwas ganz anderes zu erleben und die eigene Komfortzone zu verlassen. Solche Erlebnisse tragen dazu bei, sich persönlich weiterzuentwickeln, selbstständiger zu werden und über sich selbst hinauszuwachsen. Deshalb würde ich einen solchen Aufenthalt anderen auf jeden Fall empfehlen.